

Handwritten text on a small label affixed to the spine edge, likely a library or collection identifier.



Wei

Den
Hoch-Edlen, Besten und Rechts-Hoch-
Wohlgelahrten Herrn,

S E R R S

Johann Caspar

Bandern,

Königl. Preussischen Hoch-Wohlbestalltgewe-
senen Neu-Märckischen Cammer- Gerichts- Advoca-
tatum, Consul. Dirig. Emerit. auch Scholar-
chen zu Cobus,

Als

Derselbe, nachdem Er am 10. December 1733. seelig
verstorben,

Den 14. Ejusd. in Sein

Erb- Begräbnis

Christ- rühmlich beygesetzt wurde,

Begleitete

zum Trost der Hochbetrübtten Frau Wittibe und gangen
ansehnlichen Freundschaft-

bis zu Seiner Ruhe- Stätte

im Rahmen des sämmtl. Schul- Collegii

M. George Ernst Ruhm,

Rect.

Cobus, gedruckt bey Johann Michael Kühn.

AK



Erfehrete! die ihr nur die Obrigkeit verlacht,
 Ja gar Satanisck Zeug aus Gottes Ordnung macht;
 Verfehrete! schämet euch den Stand so zu beschmieren,
 Wodurch wir auf der Welt ein stilles Leben führen.
 Muß, schlägt Justinian fast unbarmherzig drein,
 Der Unschuld Perlen-Schmuck ein Bosheits-Hader seyn:
 Was würde dann geschehn, wann gar kein Rach-Schwerdt bligte,
 Noch der Gesetze Spruch den Unterthan beschützte?
 Der Vortheil, den der Mensch vom Thron und Rath-Haus zieht,
 Steigt bis ans Sternen Dach und höher als man sieht:
 Kein Peruanisch Schiff kan so viel Reichthum bringen,
 Als wir vom Richter-Stuhl im Augenblick erzwingen.
 Regenten deren Aug' ein höher Licht erblickt;
 Dann ist die Thorheit wohl zum Regiment geschickt?
 Regenten, deren Geist der Rechte Brust gefogen:
 Denn wo hat Unverstand bey Klugen was gewogen?
 Die bey dem harten Spruch mit auf Erbarmung sehn;
 Nie den verhassten Weg des blinden Hochmuths gehn;
 Die, soll Gesetz und Recht verwirrte Dinge schlichten,
 Zu vor ihr eignes Thun am allerschärfsten richten;
 Die, deren Freundlichkeit in Worten überläuft;
 Die, denen kein Geschenk die Lust zum Urtheil häuft:
 Kan die, Verfehrete! sprecht, die, die wir also mahlen,
 Kan die Venedig wohl mit seinem Schatz bezahlen?

Sagt nicht, wo trifft man wohl dergleichen Männer an?
 Wer nicht verblendet ist, und wer noch sehen kan,
 Wird auf dem Erden-Kreis noch endlich solche kennen,
 Wo die Gerechtigkeit kein Schatten-Werck zu nennen.
 Sodann ist ein Regent des Allerhöchsten Bild;
 Des Vaterlandes Schmuck; der Unterdruckten Schild;
 Ein Atlas, der die Noth gepreßter Menschen trägt;
 Ein Bann, worunter sich der Müde schlaffen leget;
 Ein Leit-Stern, so den Fuß in Labyrinthen lenckt;
 Ein Nagel, dran die Stadt betrübte Sorgen hängt;
 Ein Quack, woraus der Flor verarmter Leute fließet;
 Ein Nil, der sich zum Nuß Egypten-Lands ergießet.
 Dis klinget ungemein; jedoch wie schön es klingt;
 So übersteigt der Stand, den unser Vers besingt,
 Doch gleichwohl alles Lob, doch gleichwohl alles Denken,
 Worin wir uns zuletzt Verwundrungs-voll versencken.
 Darum beglückte Stadt! der Himmel will dir wohl,
 Wann ein gerechtes Haupt am Ruder sitzen soll:
 Dann wo Verstand und Schweiß nach unsrer Wohlfarth streben,
 Da muß man endlich wohl die güldne Zeit erleben.
 Wer nun der Billigkeit Vermunft und Sinne weyßt;
 Wie könnte der doch wohl den Stand der Obrigkeit,
 Den Stand der Obrigkeit, ohn' alles zu verkehren,
 Aus schänden Überwis noch fernerhin entehren?
Ihr Säulen unsrer Stadt! gedencket doch nur nicht,
 Dases der ganzen Welt an Danckbarkeit gebracht.
 Nein; Solte Jung und Alt der Schuldigkeit vergessen,
 So wird doch unser Muth aus Ehrfurcht noch ermessen,
 Was ein erhitzter Fleis, der Eure Brust bewegt,
 Vor einen Überfluß der schönsten Früchte trägt:
 Und wie der Väter Gruß (muß alles doch erkalten)
 Als wie ein Heiligthum der Redlichkeit zu halten.
Erblaßtes Vater-Haupt! wie DU Dein Regiment
 An diesem Ort geführt, weiß was Herr Zandern kennt;
 Drum kan ich dieserhalb hier von Verdiensten schweigen,
 So bleibt der Nachwelt doch ansüßlich anzuzeigen;

Wie Du, Atræens Lust, der Rechte Vorgesach
 Nicht nur allein besehn; Mein: wie Du auch hernach
 Als Dein bemühter Geist die Hindernis bezwungen,
 Selbst in die Sacristey begierig durchgedrungen.
 Schlaf nach getragner Last bis DICH Dein Heyland rufft!
 Indessen schreiben wir an Deine Todten-Grufft
 Mit güldnen Lettern an (mags doch die Wahrheit lesen)
Daß Du der Väter Haupt und auch gelehrt gewesen.
 Was aber sollen wir, da nun zum andern mahl
Dir, Hochbetrübte Frau! der scharffe Todes-Stahl
 Durch Mord und Mordern fährt, jetzt zur Erquickung sagen?
 Als bis? Die ganze Stadt hilfft **Dir** Dein Leyd beklagen.
 Verzage nicht! wie hart Dein graues Alter scheint;
 Auf! ruffe mir, so oft Dein blödes Auge weint,
 Bedrängter Seele zu: Ihr jammer-volle Zähnen,
 Verstopfet euren Quell, wie lange wird es währen?



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe S. 4

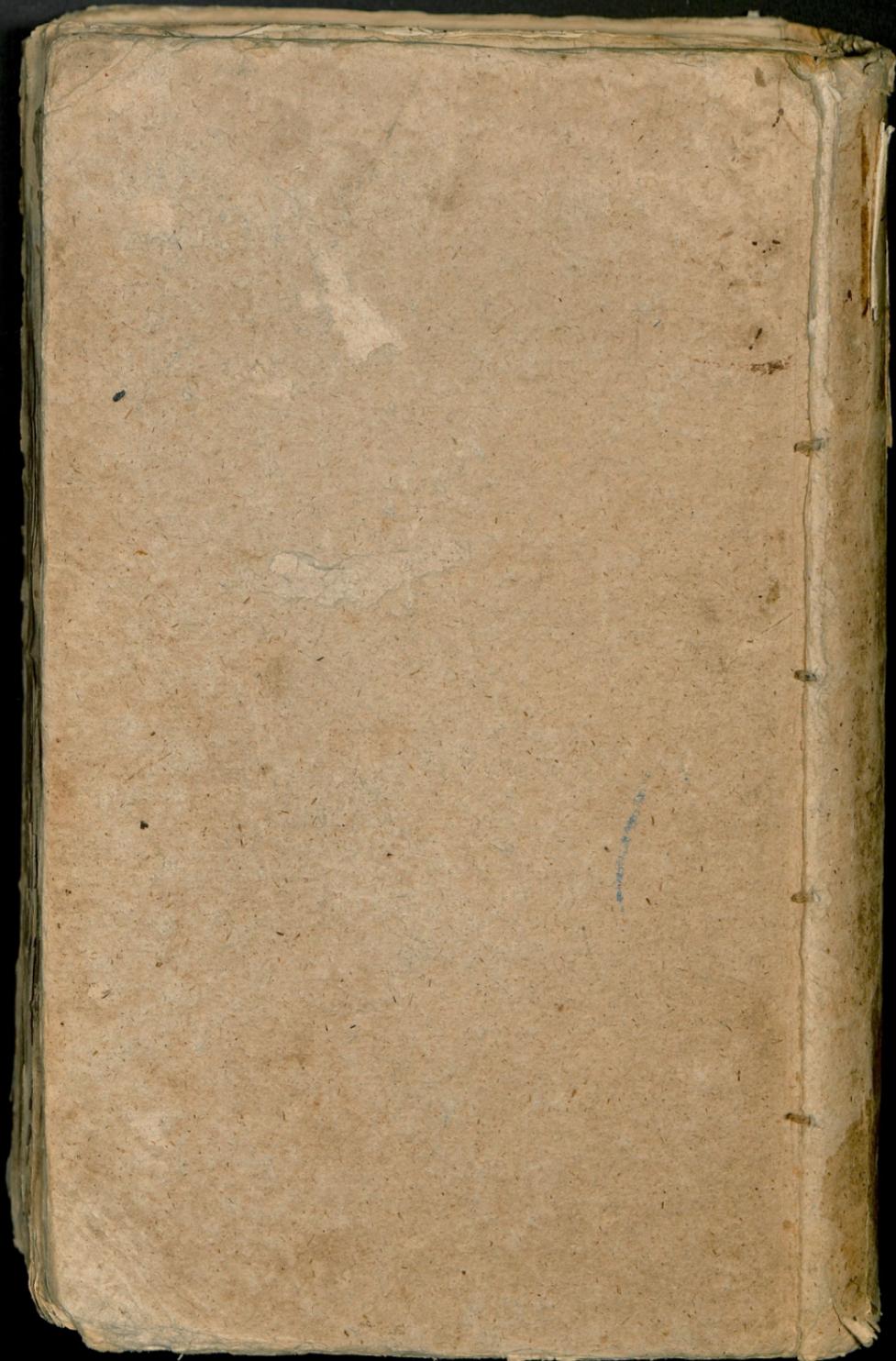
78 N 17

Einkl. Handschriften

H. v. a. 4 m



77 → 0L



Den
Hoch-Edlen, Besten und Rechts-Hoch-
Wohlgelahrten Herrn,

S E R R S

Johann Gaspar

Bandern,

Königl. Preussischen Hoch-Wohlbestalltgewe-
senen Neu-Märckischen Cammer-Gerichts-Advo-
catum, Confül. Dirig. Emerit. auch Scholar-
chen zu Cobus,

Als

Derselbe, nachdem Er am 10. December 1733. seelig
verstorben,

Den 14. Ejusd. in Sein

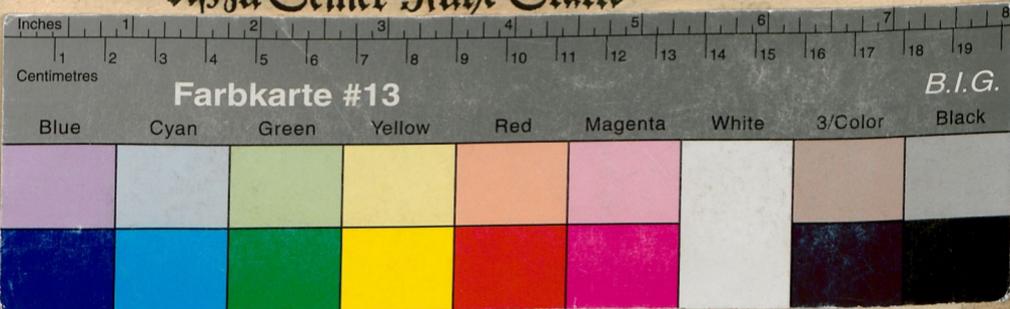
Erb-Begräbnis

Christ-rühmlich beygesetzt wurde,

Begleitete

zum Trost der Hochbetrübten Frau Wittibe und ganzen
ansehnlichen Freundschaft

bis zu Seiner Ruhe-Stätte



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black